

«Gewisse Opfer sind nötig»

Dem übergeordneten Ziel, einen ausgeglichenen Staatshaushalt zu erreichen, hat sich auch Regierungsrat **Mauro Pedrazzini**, Vorsitzender des Ministeriums für Gesellschaft, verpflichtet. Künftig werden im Gesundheitswesen auch die Patienten mehr Verantwortung übernehmen müssen.

ANGELA HÜPPI

Herr Regierungsrat Pedrazzini, was konnten Sie innerhalb des vergangenen Jahres in Ihrem Ministerium bereits bewirken?

Mauro Pedrazzini: Direkt nach der Amtsübernahme haben wir im Ministerium die Aufgaben analysiert und mit der langfristigen Sicherung der AHV und der Revision des Krankenversicherungsgesetzes die dringendsten und wichtigsten Projekte identifiziert. Wir haben ohne Verzögerungen begonnen, an diesen beiden Themen zu arbeiten und werden in diesem Zusammenhang dieses Jahr noch Vernehmlassungsberichte vorlegen. Zudem wurde natürlich auch an vielen anderen Themen gearbeitet.

Welches sind die wichtigsten Themen, die Sie während der kommenden drei Jahre angehen möchten?

Mauro Pedrazzini: Wie gesagt, sind AHV und KVG derzeit unsere zentralen Themen; diese werden uns noch eine Weile beschäftigen. Neben anderen grösseren und kleineren Projekten in meinem Verantwortungsbereich habe ich mich dem übergeordneten Ziel verpflichtet, einen ausgeglichenen Staatshaushalt

zu erreichen. Das heisst, jeden Tag für die Verringerung beziehungsweise gegen mögliche Erhöhungen der Staatsausgaben und für mehr Staatseinnahmen zu kämpfen.

In den vergangenen Wochen gaben vor allem die steigenden Gesundheitskosten zu reden. Werden künftig nicht nur die Ärzte, sondern auch die Patienten mehr Verantwortung übernehmen müssen?

Mauro Pedrazzini: Es muss für die Versicherten attraktiv werden, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. Dies ist einer der Kernbereiche der anstehenden KVG-Reform. Die geringe Selbstbeteiligung führt heute zu ungezügelm Konsum, unter dem letztlich alle Prämienzahler leiden. Es sollen nur diejenigen Leistungen beziehen, die sie wirklich benötigen, und zwar in einem für die Behandlung zweckmässigen und angemessenen Umfang. Dann kann auch in Zukunft ein bezahlbares Gesundheitswesen aufrechterhalten werden.

Sie sprechen sich immer noch für ein gemeinsames Spital mit Grabs aus. Wie realistisch ist diese Zusammenarbeit überhaupt noch?

Mauro Pedrazzini: Wir haben un-



Bild: Archiv/Daniel Ospelt

«Wollen die Last gleichmässig auf alle Schultern verteilen»: Regierungsrat Mauro Pedrazzini über die finanzielle Sicherung der AHV.

sere Vorstellungen für ein Haus unter gemeinsamer Trägerschaft klar dargelegt. Bisher konnte noch kein gemeinsamer Nenner gefunden werden. Im Herbst findet eine Volksabstimmung über

die Projekte im Kanton St. Gallen statt. Diesen Entscheid gilt es nun abzuwarten.

Mit welchen Massnahmen wollen Sie die Zukunft der AHV sichern?

Werden auch hier die Bürger tiefer in die Tasche greifen müssen?

Mauro Pedrazzini: Die finanzielle Sicherung der AHV bedingt Massnahmen auf der Einnahmen- wie auch auf der Ausga-

benseite. Gleichzeitig muss der Staatsbeitrag für die Zukunft neu festgelegt werden. Wir haben eine ganze Reihe von denkbaren Massnahmen auf ihre finanzielle Wirkung hin untersuchen lassen und sind derzeit dabei, Massnahmenbündel zu schnüren, welche die Last der finanziellen Sicherung der AHV gleichmässig auf alle Schultern verteilen. Gewisse Opfer sind aber nötig, um dieses wichtige Sozialwerk in der heutigen Leistungsfähigkeit auch für künftige Generationen zu erhalten.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in aller Munde, in der Umsetzung geht es allerdings nur schleppend voran. Was wollen Sie konkret unternehmen?

Mauro Pedrazzini: Auf Anfang dieses Jahres wurde das Moratorium für die Anzahl der Betreuungspolten aufgehoben, aber gleichzeitig klargemacht, dass vonseiten der Regierung kein zusätzliches Geld für die Subvention von Kita-Plätzen gesprochen wird. Nun scheint eine gewisse Privatinitiative zu entstehen. Besonders Arbeitgeber haben erkannt, dass es für sie von Vorteil sein kann, ein Angebot bereitzustellen und zu unterstützen.